

Erscheint
am 1. u. 15. jedes Monats.

Preis
des Jahrgangs 5 $\frac{1}{3}$ Thlr.

Insertionsgebühren
2 Ngr. für die Petitzelle.

Redaction

August Garcke
in Berlin.

W. E. G. Seemann
in Hannover.

BONPLANDIA.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe.

London: Williams & Norgate
14, Henrietta Street,
Covent Garden,
Paris: Fr. Klincksieck
11, rue de Lille,
N. York: E. Westermann & Co.
290, Broadway.

Verlag
von

Carl Rümpler
in Hannover
Osterstrasse Nr. 86.

IX. Jahrgang.

Hannover, 15. Februar 1861.

No. 2 u. 3.

Die Gattung Goethea.

Von A. Garcke.

Die Gattung Goethea, unserm berühmten Dichter und Naturforscher zu Ehren benannt, wurde von Nees und Martius auf zwei in Brasilien einheimische Arten gegründet. Da die Staubbeutel derselben von den Autoren als zweifächerig beschrieben waren, so stellte De Candolle, welcher keine Gelegenheit hatte, eine derselben selbst zu sehen, die Gattung zu den Büttneriaceen, während sie von den Gründern den Malvaceen zugerechnet und in die Nähe von Pavonia, Lebretonia und Lopimia gebracht worden war. Aus der grossen Familie der Malvaceen sind aber nur Pflanzen mit einfächerigen Antheren bekannt, man darf daher De Candolle wegen der Unterbringung dieser Gattung keine Vorwürfe machen. Die Mitglieder der Gattung Goethea besitzen in der That einfächerige Staubbeutel, auch haben sie denselben runden, mit kleinen Wärzchen besetzten Pollen, wie alle übrigen Malvaceen, so dass sie von dieser Familie nicht getrennt werden können. Deshalb bringt sie auch Endlicher zu den Malvaceen und betrachtet sie zugleich mit Lebretonia und Lopimia als Untergattung von Pavonia. Für die Vereinigung dieser beiden Gattungen mit Pavonia sprechen allerdings manche Gründe, dagegen scheint es sehr gewagt, auch die Gattung Goethea nur als Abtheilung von Pavonia ansehen zu wollen.

Von grosser Bedeutung ist für die Gat-

tung Goethea, wie auch schon Herr v. Martius mit Recht hervorhebt, die Grösse und eigenthümliche Gestalt des Aussenkelches, welche sich in ganz ähnlicher Weise in der Familie der Malvaceen wiederholt, ich meine die vier oder seltener fünf grossen, herzförmigen, den inneren Kelch meist überragenden Aussenkelchblätter, welche der Pflanze einen eigenen Habitus verleihen. Hierdurch sind die Mitglieder dieser Gattung sogleich und sicher von Pavonia zu unterscheiden, bei welcher die Aussenkelchblätter in grösserer Anzahl und verschiedener Form auftreten und die Gattung Goethea würde sich in Bezug auf dieses Merkmal zu Pavonia verhalten, wie Malope zu Kitaibelia, nur mit dem Unterschiede, dass bei Malope drei Aussenkelchblätter vorkommen, während bei Goethea vier oder fünf vorhanden sind. Wird aber der Gattungscharakter in dieser Weise gefasst, so kann Goethea semperflorens nicht bei derselben stehen bleiben, da ihr eben dieses Merkmal nicht zukommt; die Art ist vielmehr mit Pavonia zu vereinigen. Meissner nimmt ausser den Gattungen Lebretonia und Lopimia auch die Gattung Goethea an und will sie namentlich dadurch von Pavonia unterschieden wissen, dass erstere am Grunde etwas verwachsene Kronblätter haben, während diese bei Pavonia getrennt seien. Dieses Verhältniss findet jedoch nicht bei einer Pflanze statt, welche Pohl in Brasilien sammelte und die wegen der vier grossen herzförmigen Kelchblätter und der ganzen Tracht durchaus zu Goethea gezogen werden muss. Als Unterschied zwischen beiden Gattungen hat man noch geltend gemacht,

dass Pavonia an der Spitze aufspringende Theilfrüchtchen habe, während diese bei Goethea nicht aufsprängen. So sehr nun auch bei den Malvaceen das Aufspringen der Früchte für die systematische Anordnung der einzelnen Glieder von Wichtigkeit ist, so kann doch nicht geleugnet werden, dass manche Arten der Gattung Pavonia, welche ihr unzweifelhaft angehören, nur sehr selten aufspringen, wenn es überhaupt jemals geschieht. Daher bin ich der Ansicht, dass zur Unterscheidung dieser beiden Gattungen die Gestalt des Aussenkelches von grösserer Bedeutung ist und rechne zu Goethea diejenigen Malvaceen, welche sich durch die vier bis fünf grossen, herzförmigen, den innern Kelch überragenden Aussenkelchblätter auszeichnen. Die Aufzählung der hierher gehörigen Arten sei mir bei einer andern Gelegenheit verstattet.

Zur Vegetationsgeschichte des *Asplenium Seelosii*.

Von Dr. Carl Bolle.

(Fortsetzung und Schluss.)

Hinsichtlich der geologischen Structur des Bodens, den es einnimmt, scheint das *Asplenium Seelosii* eng an die Kalkformation mit kühnen Umrissen gebunden zu sein, die den Namen Dolomit trägt.*) Diese ist zugleich die verbreitetste in den von ihm bewohnten Gegenden. Man muss vertraut sein mit dem eben so grossartigen, als phantastischen Anblick jener Tausende von Hörnern, Obeliskern, Nadeln und Piks, deren steile Flanken von Schutthalden starren oder in tiefen Schlünden auseinanderklaffen, um ein Bild von der Wildheit dieser Landschaften dauernd in der Seele zu bewahren. Da giebt's fast keine sanften Abhänge. Die senkrechten Flächen walten vor. Oft von grossen Vegetationsmassen entblösst, scheinen sie in ihren Spalten nur seltene und auserlesene Pflanzen beherbergen zu wollen. Ueber Abgründen hängend, wurzelt das uns beschäftigende Farn hier wahrscheinlich an vielen Stellen, wo die Gemse selbst nicht zu seinen Wedeln zu gelangen vermag, wo es der Hand des Menschen unerreichbar bleiben muss, so lange er nicht aufhören

*) Sie nistet in kleinen Felshöhlen des Dolomits und mittleren Alpenkalkes und ist deshalb äusserst schwer aufzufinden. (Seelos, Jänner 1855.)

wird, den grossen Geiern und den Schwärmen gelbschnäbliger Alpendohlen, die um jene hohen Wüsten kreisen, ihre Schwingen zu beneiden. — Aber wir haben Gelegenheit gehabt, die Pflanze an anderen Punkten ins Auge zu fassen, wo ihre Beobachtung weniger Schwierigkeiten darbot. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, deren Erklärung wir später versuchen wollen, wie sie von den Höhen herabsteigt, um sich in dem warmen Etschlande anzusiedeln, welches unter Feigen- und Kastanienbäumen uns die Schwelle Germaniens von den nördlichsten Repräsentanten der mediterranen Flora umkränzt zeigt. Wir reden von der Umgegend Salurns, eines reizend gelegenen Städtchens in geringer Entfernung vom linken Ufer der Etsch. Gelehnt an eine Gebirgswand, versteckt zwischen Weinbergen und endlosen Maulbeerplantagen, wird dies Häufchen weisser und sauberer Häuser hoch oben von den Ruinen eines Schlosses überragt, welches bei den Einwohnern den Namen Salusurn führt. Als ich zum ersten Male dort war, um das *Asplenium* aufzusuchen, bin ich auf einem sehr beschwerlichen Fusspfade hinaufgestiegen, habe dann den Buschwald von *Quercus pubescens*, *Fraxinus Ornus* und zumal von *Ostrya*, in dem hie und da die im wilden Zustande so selten gewordene Eibe gesellig auftritt, durchstreift und, wo sie nur immer zugänglich war, die ganze Basis des Felsen-Circus, mit dem das Gebirge rings um das alte Raubnest herum perpendicular schliesst, Schritt vor Schritt abgesehen. Vergebens. Um das zu finden, wonach ich trachtete, darf man ebensowenig seine Schritte dem schönen Wasserfall zulenken, der hinter den letzten Häusern Salurns liegt und für die Touristen die Hauptmerkwürdigkeit des Orts ist, oder gar seitwärts ins Gebirge eindringen, wie ich es that, veranlasst durch ganz unbestimmte Nachweise, die einzigen, die mir hinsichtlich der Stelle, wo die Pflanze wächst, Pater Vincenz Gredler vom Orden des heiligen Franziskus, einer der ausgezeichnetsten und zugleich liebenswürdigsten Tyroler Naturforscher, in Bozen hatte geben können. Dieser würdige Geistliche hatte in unseren Unterredungen den Namen Geierberg ausgesprochen; Grund genug für mich, auf langen Umwegen den Gipfel dieses Berges, der einen Theil des östlichen Contrefort des Etschthales bildet, zu erklimmen. Ich fand ihn gekrönt mit Dickichten von *Cytisus alpinus* und Haseln, aus denen sich Ahorn und Ebereschen erhoben. Statt des ersehnten Farns musste ich mir indess genügen lassen an der wundervollen Aussicht auf diesen Höhen, die, einen grossen Theil der Hochalpen von Giudicarien und Val di Non umfassend, dem Lauf der Etsch bis weit über ihre Vereinigung mit der Eisack hinaus folgt. — Erst eine zweite Excursion, am 21. Sept., war erfolgreicher. Diesmal entschlossen, meine Explorationen den unteren Schichten des Berges zuzuwenden, folgte ich der südwärts nach S. Michele zu laufenden Chaussee. In wenigen Minuten hatte ich die tiefe,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bonplandia - Zeitschrift für die gesamte Botanik](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Garcke August Friedrich Christian

Artikel/Article: [Die Gattung Goethea. 17-18](#)